

Transporter kracht in Auto

Bei einem Unfall bei Rutesheim wird ein Mann schwer, eine Mutter und ihre kleinen Kinder werden leicht verletzt.

VON NATHALIE MAINKA

RUTESHEIM. Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich am vergangenen Samstagnachmittag zwischen Rutesheim und Heimerdingen ereignet. Gegen 16 Uhr befand ein 61-Jähriger mit seinem Citroën Transporter die Kreisstraße von Heimerdingen kommend in Richtung Rutesheim. Im Bereich einer Linkskurve kam er mutmaßlich aufgrund nicht angepasster Geschwindigkeit in den Gegenverkehr und kollidierte dort mit dem Auto einer 29-Jährigen. Die Skoda-Lenkerin sowie ihre beiden ein- und vierjährigen Kinder wurden bei dem Zusammenprall leicht verletzt. Der Fahrer des Transporters trug schwere Verletzungen davon.

Alle Beteiligten wurden in umliegende Krankenhäuser gebracht. An den Fahrzeugen entstand jeweils Totalschaden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 55 000 Euro geschätzt. Da Betriebsstoffe ausliefen, mussten das verunreinigte Erdreich abgetragen und die Ölsuren abgestreut werden. Für die Dauer der Unfallaufnahme und anschließenden Reinigungsarbeiten war die Strecke bis etwa 19.15 Uhr gesperrt. Die Feuerwehr Rutesheim war mit zwei Fahrzeugen und acht Wehrleuten im Einsatz. Zudem wurden drei Rettungs- und ein Notarztwagen angefordert. Das Polizeipräsidium Ludwigsburg schickte vier Streifenwagenbesatzungen an den Unfallort.



Der Fahrer des Transporters fuhr vermutlich mit erhöhter Geschwindigkeit. Foto: DMG

Kreisstraße gesperrt für einen Tag

EHNINGEN. Für Samstag, 11. Dezember kündigt das Landratsamt Böblingen Verkehrsbehinderungen im Raum Ehningen an. In der Zeit von 9 bis 14 Uhr ist laut Pressemitteilung die Kreisstraße K 1001 zwischen Ehningen und Mauren gesperrt. Eine Umleitung ist ausgeschrieben. Zudem wird im selben Zeitraum die Geschwindigkeit auf der Kreisstraße K 1077 zwischen Ehningen und Böblingen sowie auf der Kreisstraße K 1000 zwischen Ehningen und Hildrizhausen reduziert. red

Kästle-Auflösung

Extrasauber gewienerte Nikolausstiefel bei schwäbischen Kindern? Im Land der Schaffer und Kerlwörter durchaus vorstellbar. Allerdings hat Bettina Kästle hier einfach nur mal wieder ihrer Fantasie freien Lauf gelassen. Die Erklärung stimmt also nicht.



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN

Treffen sich zwei Gespenster. Fragt das eine: „Und, hast du den neuen Job im Restaurant bekommen?“ – „Ja, habe ich!“, freut sich das andere. „Etwa als Kellner?“ – „Nein, leider nur als Tischstuch.“

Porträts machen Politik nahbarer

Beim diesjährigen Projekt des Landesverbands der Kunstschulen zeichnen Kunstschüler Landtagsabgeordnete. Jara Baur aus Weil der Stadt porträtierte Sabine Kurtz.

VON ANNETTE FRÜHAUF

WEIL DER STADT. „Ich habe ja blaue Augen“, stellt Sabine Kurtz, Landtagsabgeordnete (CDU) im Wahlkreis Leonberg, beim Treffen mit der jungen Künstlerin fest. Hinter ihrer Brille verstecken sich nämlich tatsächlich braune Augen. „Blaue Augen habe ich an anderen Frauen früher immer bewundert.“ Die Augen des Ölbildes, das auf einer Staffelei in der Kunstschule von Karolina Fabelová in der Badtorstraße von Weil der Stadt steht, strahlen dem Betrachter nur so entgegen. Mit der Farbe der Augen korrespondiert die blaue Welle und ihre weißen Schaumkronen, die die Politikerin umspült. „Die Welle“ ist ein bekannter Holzschnitt des japanischen Künstlers Katsushika Hokusai“, sagt Jara Baur zum Hintergrund des Bildes, dessen Gestaltung eine große Herausforderung für sie gewesen sei. Vom Künstler, der von 1760 bis 1849 lebte, hat sie bei einem ihrer zahlreichen Zeichenkurse in Weil der Stadt Kenntnis bekommen. „Ich mag Wasser und so bin ich auf die Idee mit der Welle gekommen.“

Politik und Kunst miteinander ins Gespräch bringen

Bereits zu Beginn der beiden letzten Parlamentsperioden organisierte der Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg Ausstellungen im Landtag. Diese Tradition wurde 2021 mit dem Projekt „Wie wir Euch sehen“ fortgesetzt. Neben der öffentlichen Wahrnehmung geht es den Initiatoren auch um die Bedeutung der ästhetischen Bildung. Die Idee für die Ausstellung war, dass alle Landtagsabgeordneten von Kunstschülerinnen und -schülern porträtiert werden sollten. Die Bilder, die derzeit im Landtag gezeigt werden, sind auch in einem Buch zusammengefasst.

„Als ich das Angebot zum Mitmachen vom Landesverband bekam, habe ich an Jara gedacht“, erklärt Karolina Fabelová. Die Kunstpädagogin, die an der Sorbonne in Paris in Kunstgeschichte promoviert hat, eröffnete ihre Zeichenschule vor einigen Jahren in neu renovierten Wohnhaus, welches An-



Künstlerin, Kunstwerk, Politikerin: Jara Baur (links) von der Kunstschule Weil der Stadt hat die Landtagsabgeordnete Sabine Kurtz in Szene gesetzt und sich dabei auch vom japanischen Künstler Katsushika Hokusai inspirieren lassen. Foto: Annette Frühauf

fang des 18. Jahrhunderts erbaut wurde und früher eine Färberei gewesen ist.

Musevolle Malstunden lenken vom Abitur und der Büffelei ab

Coronabedingt konnte sie über ein halbes Jahr lang keine Kurse anbieten. So war sie über die Aufgabe, eine geeignete Person für das Porträt von Sabine Kurtz zu finden, ganz froh. Da sowohl die Politikerin, die auch Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung ist, als auch die Malerin wenig Zeit haben, diente ein Foto als Grundlage fürs Bild. „Ich habe oft im Wohnzimmer gemalt“, erinnert sich Jara Baur, die im Sommer ihr Abitur gemacht hat. „Beim Malen habe ich nicht ans Lernen gedacht.“ Sabine Kurtz blättert durch

das Buch, in dem die Porträts zusammengestellt sind, und fühlt sich gut getroffen. Neben den Bildern, beispielsweise von Thekla Walker (Grüne) und Florian Wahl (SPD), die beide für den Wahlkreis Böblingen im Landtag sind, stehen Antworten auf drei vorgegebene Fragen. Auf die Frage „Kunst ist kein Luxus. Oder doch?“ sagt Sabine Kurtz: „Kunst ist kein Luxus, sondern ein Geschenk, das wir schätzen, fördern und bewahren sollten.“ Daher gefällt ihr die Kunstschule Weil der Stadt auch so gut. Am besten gefällt ihr allerdings Jara Baur's Werk, das sie am Ende sogar bekommt.

➔ Mehr zur Kunstschule Weil der Stadt auf www.kunstzeichnen.de im Internet.

Kunst und Politik Hand in Hand

Kooperation Der Landtag von Baden-Württemberg und der Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg haben das Projekt ermöglicht.

Drei Stiftungen im Boot Die Wüstenrot Stiftung mit dem Programm „Kultur trotz und nach Corona 2021“ förderte die Aktion gemeinsam mit der Karl Schlecht Stiftung und der LBBW-Stiftung.

Mehr Porträts Auf www.facebook.com/pg/Landesverband-der-Kunstschulen-Baden-Wuerttemberg-639300629514801/posts/?ref=page_internal.

Keine Bürgerapp für die Keplerstadt

Bei der Neugestaltung des digitalen Auftritts soll es zwar keine App geben, eine neue Homepage bekommt die Stadt aber trotzdem.

VON SOPHIA HERZOG

WEIL DER STADT. Bekommt Weil der Stadt eine Bürgerapp? Diese Frage hatte die Stadträte bereits in der Oktober Sitzung des Weiler Gemeinderats beschäftigt. Nach allernah Diskussion um Notwendigkeit und Kosten hatten sich die Ratsmitglieder damals schließlich dazu entschieden, das Thema noch eine zusätzliche Runde durch den Finanz- und Verwaltungsausschuss (FVA) drehen zu lassen. Nach dieser ist das Thema in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats nun erneut auf den Tisch gekommen – diesmal mit konkretem Ergebnis.

Anlass zum Vorschlag der Verwaltung war besonders die durch eine entsprechende

EU-Verordnung notwendige barrierefreie Umgestaltung der städtischen Homepage. In diesem Zuge hatte Bürgermeister Christian Walter für eine Rundum-Neugestaltung des Internetauftritts plädiert, inklusive entsprechendem Responsive-Design in der mobilen Ansicht und einer Bürgerapp für das Smartphone. Auch ein touristischer Teil für die Homepage sollte eingeführt werden.

Dass der Beschlussvorschlag eine Extrarunde durch den Ausschuss drehte, sei „sehr sinnvoll“ gewesen, betonte der Bürgermeister zu Beginn des Tagesordnungspunktes, sagte aber auch, dass eine neue Webseite der Weg in eine moderne, effiziente Verwaltung sei. „Wenn wir attraktiv sein wollen, auch gegenüber Touristen, braucht es eine neue

Webseite.“ Auch einige Gemeinderäte schienen von der erneuten Besprechung in Ausschuss überzeugt worden zu sein. „Ich habe im FVA gesehen, was eine Webseite alles kann“, sagte etwa SPD-Fraktionsvorsitzende Cornelia Schmalz. „Das wird in vier, fünf Jahren nicht billiger, sondern nur teurer.“ Auch der CDU-Fraktionsvorsitzende Martin Buhl sprach sich für das Projekt aus. „Das gehört zu einer modernen Verwaltung“, sagte er. „Und nur mit moderner IT kann man in die Zukunft gehen.“

Kritik wurde wiederholt besonders angesichts der Kosten laut: „Meine Partei ist die Digital-Partei“, so der FDP-Stadtrat Hans Dieter Scheerer. „Überzeugt bin ich immer noch nicht.“ Generell halte er ein solches Projekt für gut, frage sich aber, ob die Umsetzung angesichts der gerade erst beschlossenen Haushaltskonsolidierung nicht noch warten könne. Dem schließt sich Felix Mayer

(SPD) an: „Ist die Investition notwendig? Ja. Aber ist sie jetzt notwendig? Nein.“

Anders als bei der ersten Beratung zum Thema ließ die Verwaltung in der zweiten Runde nicht über das Gesamtpaket der möglichen Maßnahmen, sondern die Bausteine einzeln abstimmen. So wurde der Relaunch der Homepage mit 16 Ja- und fünf Gegenstimmen beschlossen, die Einführung der Bürgerapp aber mit sieben Ja- und zehn Gegenstimmen abgelehnt. Einzelnen Funktionen wie einem Schadensmelder und einer Online-Terminvereinbarung wurde ebenfalls zugestimmt, nicht aber einer digitalen Pinnwand, auf der Weiler Bürger Ideen oder Anregungen hinterlassen können. Der Teil des Beschlussvorschlages, der sich auf den neuen touristischen Online-Auftritt bezog, wurde nach erneuter Kritik gestrichen. Die Kosten für die beschlossenen Bausteine belaufen sich auf knapp 50 000 Euro.

KINDERLEICHT

Wie Elefantenfüße und Katzenkrallen

Mal ist sie glatt wie Papier, mal voller Furchen: Die Baumrinde hat ganz besondere Funktionen.

BERLIN. Was für ein Baum ist das? Eine Buche? Eine Eiche? Oft kann man mithilfe der Blätter bestimmen, um welche Art es sich handelt. „Man kann Bäume aber auch an der Rinde erkennen“, sagt die Biologin Gesche Hohlstein.

„Wer sich auskennt, kann von Weitem sehen: Das ist eine Buche! Die Rinde ist grülich und ganz glatt. Und die Form vom Stamm erinnert an einen Elefantenfuß“, erzählt die Expertin. Birken wiederum sind leicht an ihrer weißen Rinde zu erkennen. Und der Stamm der Eiche? „Der sieht ein bisschen so aus, als hätte eine Katze ihre



Die Rinde ist für einen Baum, hier eine Eiche, wie die Haut für Menschen. Foto: dpa/Insa Sanders

Krallen am Stamm geschärft und überall Kratzer hinterlassen“, sagt Gesche Hohlstein. Eichen haben nämlich eine dicke Borke mit vielen Furchen. Borke wird die äußerste Schicht der Rinde genannt.

Unter der Borke befindet sich der Bast. Auch er gehört zur Rinde. Durch ihn laufen viele kleine Leitungsbahnen, die Nährstoffe transportieren. Darunter liegt das sogenannte Kambium. Das ist eine dünne, aber wichtige Wachstumsschicht. Das Kambium produziert Holz nach innen und Bast nach außen. Der Baum wächst so in die Breite.

Die Rinde schützt den lebendigen Teil des Baums vor Insekten, Bakterien und Pilzen. Außerdem hält sie Kälte und starken Sonnenschein ab. „Bäume könnten sonst einen Sonnenbrand am Stamm bekommen“, sagt Gesche Hohlstein. Das gilt etwa für Eichen.

Buchen brauchen das nicht. Sie stehen meist in Gruppen im schattigen Wald. Durch ihre glatte Rinde können sie jedoch leichter verletzt werden. „Buchen sind die Bäume, in die Leute oft ihre Namen oder Herzen ritzen“, sagt Gesche Hohlstein. Das ist jedoch eine Verletzung. Der Baum kann dann leichter erkranken, etwa weil Bakterien oder Pilze in ihn eindringen. Bei größeren Verletzungen kann das auch den Tod für den Baum bedeuten. „Zum Beispiel, wenn sich ein Biber rund um den Baum nagt. Dann sind die Leitungsbahnen komplett durchtrennt und der Baum kann nicht mehr leben“, so Hohlstein.

Allerdings ist auch ein toter oder ein kranker Baum nützlich für die Natur. Er ist nämlich Lebensraum für viele andere Lebewesen. Die machen es sich dann zum Beispiel auch in der Rinde gemütlich. dpa